

Bavar. 4888^{ke} - (2)

60

**Johann Caspar
Lipperts**

Revisionsrath

in

München

II. Fortsetzung der Nachricht

von

den ehemaligen gelehrten Gesellschaften

in

Bayern.

MÜNCHEN 1764

6

Td 65 / 239



Vierter Abschnitt.

Von der zweyten gelehrten Gesellschaft in Baiern.

§. I. Sie wird in München im Jahre 1702. errichtet.

Wiewohl sich diese Gesellschaft den Beynamen einer Nutz- und Lust-erweckenden Gesellschaft der vertrauten Nachbarn am Isarstrom, das ist, etlicher in selbiger churbairischen Revier wohnenden guten Freunde beygelegt, und sogar ein jedes Mitglied derselben sich von einem an dem Isarfluß entlegenen Orte geschrieben hat: so ist doch dessen ungeachtet ganz richtig und gewiß, daß diese Beynamen nur auf den Schein angenommen worden, und daß München der wahre Versammlungsort dieser Gesellschaft gewesen sey.

§. II. Und aus viererley Ursachen zu Stande gebracht.

Die Absichten, warum sich diese Gesellschaft versammelt hat, haben die Mitglieder in ihren mit dem Druck bekannt gemachten, Schriften selbst angezeigt. Sie bestunden darinnen: 1. Beeiferten sich dieselben den Ruhm des durchlauchtigsten Churhauses Baiern gegen die, in verschiedenen öffentlichen Schriften gemachten häßlichen

6 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

liche Vorwürfe zu retten, und denselben nach allen Kräften noch mehr zu verbreiten. 2. Suchten sie durch ihre Bemühungen die in unser Vaterland eingeschobenen verführerischen Bücher daraus zu verbannen, die Irrthümer derselben jedermann aufzudecken, sofort den Liebhabern gelehrter Sachen einen bessern Stoff zur Ersättigung ihrer Begierde zu verschaffen. 3. Hielten sie ihre Versammlung für das ersprießlichste Mittel, die müßigen Stunden sich ergeßlich zu verkürzen. 4. Suchten sie durch ihre Arbeiten bey ihren Landsleuten eine Lust zu den Wissenschaften zu erwecken, und zur Nachahmung zu reizen. Welche letztere Ursache mich bewogen hat, auch diese Gesellschaft denen übrigen beizuzählen, deren Absicht auf die Verbreitung der Wissenschaften gerichtet war.

§. III. Von den Mitgliedern dieser Gesellschaft.

So wenig ich zu bestimmen im Stande bin, ob sich diese Gesellschaft einen Beschützer, wie die vorgehenden, gewählt habe; eben so sehr mangelt mirs an der zuverlässigen Nachricht, wer die Mitglieder dieser verkappten Gesellschaft gewesen sind. Soviel hingegen ist aus der Zueigungsschrift, so ihrer ersten Abhandlung vorgesetzt ist, ganz glaubbar, daß selbige damals aus zwanzig Mitgliedern bestanden habe, welche sich unter die nachstehenden lächerlichen Namen verstecket haben:

1. Siegfried von Glückshofen
zu Hohenburg.

2. Ehrenwerth von Sigens-
burg zu Wolfrathshausen.

3. Lebrecht von Tenschensprung
zu Grünwald.

4. Maximus Feldzwinger zu
Ismaning.

5. Adelwerth von Cronenstadt
zu Freysing.

6. P. Friedrich Friedenthaler
zu Neustift.

7. Victor von Weltruhmsburg
zu Isareck.

8. Felix von Beyrnfeld zu
Landsbut.

9. Floz

- | | |
|--|--|
| 9. Florian von Löwenau zu Teyspach. | 15. P. Streithart Purperbacher zu Weyhenstephan. |
| 10. Leo von Prinzenwald zu Landau. | 16. Emanuel von Heldenmark zu Mosburg. |
| 11. Gottlieb von Erbhausen zu Tölz. | 17. Pacificus von Burchenthal zu Cronwündl. |
| 12. P. Mannhard Kriegensdorfer zu Schöflarn. | 18. P. Gottfried Flanderner zu Viehebach. |
| 13. Ernst von Königsbühl zu München. | 19. Justin von Reichswisen zu Dingling. |
| 14. Augustus von Lorbernstauf zu Freysing. | 20. Magnus von Landliebing zu Plätling a). |

Aus dieser Verzeichniß ist nun abzunehmen, daß diese Gesellschaft sowohl aus weltlichen als geistlichen Personen bestanden habe; wer aber diejenige gewesen, so diese Namen angenommen, habe ich nirgendwo ausgezeichnet gefunden, und nur durch die Tradition so viel in Erfahrung gebracht, daß unter andern die nachstehenden 3. Männer dieser Gesellschaft zugethan gewesen, nämlich:

- a) Die Ursache dieser Verhüllung haben sie zwar nicht angezeigt; es ist aber mit gutem Grunde zu vermuthen, daß sie ihre Namen darum nicht entdeckten, weil sie in ihren Versammlungen von den damaligen Staatsvorfällen mit einer kritischen Freymüthigkeit geurtheilet, und daher gefürchtet haben, sie dürften ihnen, wie es hernach dessen ungeachtet geschehen ist, einige Verdrüßlichkeiten auf den Hals ziehen.

1) Urban Seckenstaller.

Er bekleidete bey dem geheimen Rathe die Stelle eines Sekretärs, und wurde bey der Gesandtschaft, die von Churfürst Maximilian Emanuel im Jahr 1694. b) nach Pohlen abgeschickt wurde, in der nämlichen Qualität gebraucht. Als sich hierauf im Jahr 1705. c) die

die bayerischen Bauern gegen die österreichischen Truppen setzten, kam er in den Verdacht, der nicht ohne allen Grund gewesen ist, daß er an diesem Aufstand Theil habe. Er wurde durch die Wacht in seinem Hause aufgesucht, aber nicht gefunden, weil er sich unter dem Hausdach wohl versteckt hatte. Er gieng sodann nach Freysing in die Flucht. Unterweges kam er zu einem Studenten, der ebenfalls dahin verreiste, und priesterlich gekleidet war: mit diesem vertauschte er seine Kleidung, und blieb auf solche Weise denen Soldaten unbekannt, die, um ihn einzuholen, nachgeschickt wurden. In dem Franciscaner-Kloster zu Freysing hatte er einen Schwager, und andere gute Bekannte, die es bey ihren Vorgesetzten dahin zu bringen wußten, daß er im Kloster verbleiben, ja sogar mehrerer Sicherheit halber den Franciscanerhabit anziehen durste. Er diente daselbst auf den Schein in der Küche, und wurde insgemein der Frater Urbel genannt. Nachdem sich aber der damalige blutige Krieg endigte, und Churfürst Maximilian Emanuel im Jahr 1715. wieder in seine Lande zurück kam, kehrte auch unser Hedenstaller wieder nach München zurück, und lebte nach so vielen ausgestandenen Müheseligkeiten mit den Seinigen ganz vergnügt, bis seine Zufriedenheit durch den Tod seiner lieben Ehegattin abermal gestört wurde. Er schritt hernach zur zweyten Ehe, worinnen er noch etliche Jahre lang eben so vergnügt als in der ersten lebte, und endlich seiner ersten Ehegattin in die Ewigkeit nachfolgte. Dieses Manns unermüdeten Eifer für das Vaterland sowohl, als für die Aufnahme und Verbreitung der Wissenschaften ist billig zu schätzen, und nur zu wünschen, daß eine mehrere Nachricht von seinen Verdiensten diesorts angeführet werden könnte.

a) Besiehe hievon Hempel's erläuterte Germania Princeps vom Hause Baiern III. Abtheil. IV. Buch, Cap. I. pag. 2237.

b) Das mehrere hievon mag in der 1706. gedruckten Abhandlung von bayerischen Bauernkriege nachgelesen werden.

2) Johann Bandler, oder Bändler.

Ein Vater eines würdigen Sohns, wovon ich unten eine Nachricht geben werde. Er ward anfänglich bey der churbaierischen Gesandtschaft in Regensburg bedienstet; hernach aber wurde er durch das Fürwort seines Vaters, des churfürstlichen geheimden Rathskanzlers Corbinians von Prielmayr, der ein sehr geschickter Mann und eifriger Beförderer gelehrter Leute war, zum geheimden Rathsregistrator ernennet, welche Stelle er lange Jahre mit größtem Ruhm bekleidet hat. Seine Nebenstunden widmete er gelehrten Zusammenkünften, die er mit allerley nützlichen Unterredungen trefflich zu unterhalten mußte, weil ihm die Verwahrung der hiesigen Hofbibliothek, welches Amt er nachmals auch erhielt, den besten Stoff hierzu verschafte. Er starb in 75. Jahre seines Alters den 5ten des Weinmonats 1718.; wie aus dessen Grabmaal, so ihm sein Sohn Agnell in der hiesigen Augustinerkirche aufrichten ließ, zu ersehen ist a).

- a) Es lautet so: Anno 1718. den 5ten October, im 75. Jahr seines Alters, starb Johann Bändler, gewester churfürstlicher geheimer Rathsregistrator, und Bibliothekarius; dessen Leib alhier, die Seel dort ruhe im Frieden. Ihme folgte Anno 1724. den 4. August Catharina seine Ehefrau, geborne Schmidin, im 60. Jahr ihres Alters.

Der Verstorbenen nicht vergiß,
Dann der Tod auch dir Gewiß.

3. Johann Georg Lürich.

Er erblickte das Tageslicht in München, wo er auch nach erlangten reiferen Jahren bey den Vätern der Gesellschaft Jesu die unteren Schulen frequentirte, hernach aber sich nach Ingolstadt begab, und daselbst der Weltweisheit und den Rechten fleißig oblag. Nach vollendeten Studien übte er sich in Praxi, wodurch er sich den Weg zu seiner Versorgung bahnte; indem er als Sekretär bey

B

den

dem churfürstlichen Hofrath alhier ernannt wurde. Bey diesem Posten blieb er ein lange Zeit, und übte sich auch zuweilen in der deutschen und lateinischen Dichtkunst, worinnen er eine große Stärke erlangt hat. Er erhielt endlich den Beruf als churpfälzischer Rath nach Mannheim, allwo er unglückseliger Weise erstochen wurde. Daß er an der Isargesellschaft Theil gehabt habe, haben mich Leute belehret, die ihn wohl gekannt haben; was für Stücke aber derselben aus seiner Feder geflossen, ist gänzlich unbekannt.

S. IV. Von ihren Abhandlungen, die sie bekannt machten.

Ihre Abhandlungen, so gesprächweise eingerichtet sind, bestehen, meines Wissens, aus 5. Bändgen, welche in München ohne Benennung des Orts und der Druckerey in 8vo abgedruckt worden. Ob nun diese Abhandlungen, bevor bey Ausländern, vielen Beyfall gefunden haben, läßt sich billig zweifeln: soviel ist inzwischen richtig, daß jene Discourse, die gegen die österreichische Parthey gerichtet waren, der baierischen nicht misfallen haben. Zur untrüglichen Probe dessen mag jener starker Octavband dienen, der im Jahre 1703. von einem unbenannten Verfasser in Drucke bekannt gemacht wurde. Dieses Buch besteht aus 6. Theilen, und führet diese Aufschrift: Für das Vaterland des baierischen Löwen getreue Gefährtin zu der Isargesellschaft &c. ist aber von einem weit schlechteren Schrot und Korn, als der Isargesellschaft ihre Abhandlungen sind. Bey der damals in Baiern aufgestellt gewesenen kaiserlichen Administration hingegen haben die Mitglieder mehrerwähnter Isargesellschaft mit ihrer Arbeit gar schlechte Ehre eingelegt, indem der IV. Theil confiscirt, und zu lesen geschärfest verbothen wurde, glaublich aus keiner andern Ursache, als weil sie das österreichische Verfahren gar zu sehr durchgelassen haben. Daher rühret es auch, daß ermeldter IV. Theil nicht so leicht, wie die vorgehenden, zu sehen und zu erlangen ist.

Fünf

Fünfter Abschnitt.

Von der dritten gelehrten Gesellschaft in Baiern.

§. I. Wird ebenfalls zu München aus verschiedenen Ursachen im Jahre 1720 errichtet.

Nachdem einige gelehrte Männer, nämlich Gelasius Zieber, Agnellus Kandler, Eusebius Amort, und andere mehr, mit vielem Bedauern sehen mußten, daß so viele schöne Ingenia in Baiern darnieder lagen, sind sie von dieser und anderen Ursachen a) im Jahre 1720 auf die Gedanken gebracht worden, unter ihnen eine Gesellschaft, der sie den Namen *Academia Carolo-Albertina* beylegen wollten, zu errichten, damit hierdurch das Reich der Wissenschaften und freyen Künsten mehr erweitert, die schändliche Unwissenheit hingegen aus Baiern verbannt werden möchte. Zu diesen Ende haben sie die, in dem zweyten Anhange fündigen Geseze, deren Eingang zimlich brüderschaftlich aussieht, abgefaßt, und sich mit allen Kräften beeifert, wie sie ihre guten Absichten, die eben daselbst angeführet werden, glücklich ausführen möchten.

a) Besiehe die Vorrede des ersten Bandes des sogenannten *Parnassi Boici*.

§. II. Von dem Protector dieser Gesellschaft.

Wie aus dem Schluß nur erwähnter Geseze abzunehmen ist, hat diese Gesellschaft den damaligen Churprinzen Carl Albert um Dero gnädigsten Schuß unterthänigst angeflehet, weil dieselbe damals schon zu den Wissenschaften und freyen Künsten große Neigung trugen, und derselben Liebhaber gegen alle feindliche Anfälle mit Nachdruck unterstützten. Ob nun aber der am Ende des zweyten Anfangs ebenfalls abgedruckte Schußbrief ordentlich ausgefertigt und der Gesellschaft zugestellet worden, ziehen die noch

lebenden Mitglieder in Zweifel, und sind vielmehr der Meynung, daß zwar diese Gesellschaft mit Vorwissen des Hofes errichtet, dieselbe aber niemals auf eine solche Art, wie die dermalige Akademie der Wissenschaften, bestätigt worden sey: welche Vermuthung darum ganz wahrscheinlich ist, weil die Gesellschaft weder ihre Gesetze, noch den Schußbrief, ihren Abhandlungen einverleibet, oder in anderewege bekannt gemacht hat.

§. III. Von den Mitgliedern dieser Gesellschaft.

1) Gelasius Zieber, Augustinerordens.

Dieser war der Urheber der bairischen Musengesellschaft, folglich hat er auch unter den Mitgliedern obenan zu stehen; da aber sein gleich nachfolgender Mitbruder dessen Leben in dem bairischen Musenberg V. Band XVII. Bericht, umständig beschrieben hat, so finde ich eine weitere Beschreibung dessen um so unnothwendiger zu seyn, als dieses Buch noch in jedermanns Händen ist. Ich will also nur jene Abhandlungen hier bemerken a), die er, wie andere Mitglieder, ohne Beysetzung seines Namens dieser Gesellschaft geliefert hat, und die mir sein guter Freund, der noch lebende nunmalige Dechant des berühmten Stifts zu Polling, H. Eusebius Amort, dem ich viele Nachrichten von dieser Gesellschaft zu verdanken habe, angezeigt hat. Sie sind folgende:

1. Alle Poesien, die der Musenberg enthält.
2. Vorläufiger Bericht von Baiern in kirchen-, geographisch- und politischen Sachen.
3. Von der Abstammung des nunmaligen durchlauchtigsten Churhauses.

4. Ein

4. Einleitung zu einer deutschen Grammatik und Rechtschreibung.

5. Anmerkungen über die, zwischen Catholiken und Protestanten wegen Feyerung des Ostertags im Jahre 1724. entstandene Streitigkeit.

6. Bericht von dem Pallio, so dazumal dem ersten Erzbischof in Wien verliehen worden.

7. Nachricht von der damals zu Marseille grassirenden Pest.

8. Bericht von dem anderten Canonizationsfaculo des heiligen Benno.

9. Von einer neuerfundenen Feuermaschine.

10. Von dem Gebrauche der Magnetnadel, um die Länge der Oerter bestimmen zu können.

11. Von ungedruckten Sachen des berühmten P. Bernhard Bezens.

12. Von der Primiz Sr. churfürstlichen Durchlaucht zu Eöln.

13. Von dem Gebäude und Einrichtung eines Büchersaals.

14. Von der alt und neuen Universalhistorie.

15. Von der tödtlichen Krankheit und Hintritt Churfürstens Maximilian Emanuels, und dessen Verwandtschaft.

16. Von der Anverwandtschaft Sr. dermalen regierenden churfürstlichen Durchlaucht Maximilian Josephs mit allen europäischen Höfen.

a) Diese und die folgenden Nachrichten, wen jede Abhandlung zum Verfasser habe, wird nicht undienlich seyn, weil widrigenfalls dieses der Nachwelt ganz und gar verborgen bleiben würde.

2) Agnellus Kandler, Augustinerordens.

Die großen Verdienste, die sich dieser fromme und gelehrte Mann in viel Wege erworben hat, sollten zwar weitläufiger angeführt werden. Weil ich aber die mir gesetzten Schranken nicht übersteigen darf, und dabey zu vermuthen ist, daß sich noch einer aus seinen Mitbrüdern finden werde, der ihm mit einer vollständigen Lebensbeschreibung das gebührende Lob sprechen werde: so begnüge ich mich in Kürze zu erwähnen, daß er zu Regensburg im Jahre 1692. den 16. des Augustmonats das Tageslicht erblicket habe. Sein Vater war Johann Kandler, der dazumal bey der churbaierischen Gesandtschaft als Sekretär stand. Er wurde von seinem selbst gelehrten Vater den Wissenschaften gewidmet, worinnen er vor andern seinen Mitschülern einen sehr guten Fortgang machte. Nach absolvirten untern Schulen empfand er einen Trieb zur Einsamkeit; er wand sich daher im Jahre 1707. zu dem obersten Vorsteher der baierischen Augustinermönche, und verlangte in diesen heiligen Orden aufgenommen zu werden. Diesem Begehren wurde ohne geringsten Anstand willfahret, und er nach zurückgelegtem Probejahre den 11. des Weinmonats zur Ablegung der feyerlichen Ordensgelübde zugelassen. Nach Verfluß einiger Jahre mußte er auf Befehl seiner Obern seinen Mitbrüdern die Weltweisheit vortragen, welches Amt er 4. Jahre lang mit dem rühmlichsten Erfolge bekleidet hat. Hierauf wurde ihm auch das theologische Lehramt im hiesigem Kloster anvertrauet, dem er mit gleichem Ruhme 3. Jahre lang vorstand. Auf dieses folgte die Bibliothekarsstelle, während welcher er die nützlichsten Bücher angeschafft, und sich den Stoff zu seinen Schriften gesammelt hat. Eine Frucht dieses Amtes war jene Abhandlung: Arnulphus male malus cognominatus, die in dem Jahre 1734. allhier in München an das Licht tratt. Er hat hierinnen jene Fabeleyen mit der erforderlichen Gründlichkeit

Uchkeit widerleget, welche einige Chronikenschreiber Herzoge Arnulphen dem Großen unverschämt angedichtet haben a). Die Gelehrsamkeit dieses berühmten Manns war mit einer unwandelbaren Frömmigkeit vergesellschaftet, und mit einem brennenden Eifer, die Pflichten seines Stands zu allen Zeiten genauest zu erfüllen, verknüpft. Er wurde dahero im Jahre 1737. als Novizenmeister angestellt, in welchem Amte er die *Quadragesimam Considerationum de quatuor novissimis* schrieb und mit dem Druck bekannt machte. Diese geistlichen Betrachtungen wurden wegen ihrer Vortreflichkeit ins Deutsche übersetzt. Die Gedanken sind darinnen edel, stark und erhaben, und die Lehre, die darinnen behauptet wird, ist meistens aus der heiligen Schrift hergeleitet. Von diesem Amt kam er im Jahr 1740. nach Viebach als Oberer und Beichtvater der Nonnen daselbst, allwo er die Klosterurkunden gesammelt, und hieraus eine Chronik verfaßt hat, die aber im Druck niemals zum Vorschein gekommen ist. Bald hierauf wurde er nach München berufen, und ihm die Sekretärsstelle der hierländischen Provinz übertragen: nach Verfluß 3. Jahre aber wurde er zum obersten Vorsteher derselben einmüthig erwählt. Ob ihm schon diese letzteren zwei Stellen vieles zu schaffen gaben, so widmete er doch seine Nebenstunden den Wissenschaften sehr fleißig, zur unwidersprechlichen Beschämung derjenigen, welche sich mit ihren Berufsarbeiten entschuldigen, und nicht nur nicht selbst Hand anlegen, da sie doch die Schlüssel zu den Archiven und andern Erfordernissen haben, sondern sogar andere aufgeweckte Köpfe entweder aus Neid, oder aus anderen unerheblichen Beweggründen von nützlichen Arbeiten abhalten. Er arbeitete mit Beyhilfe des hiesigen churfürstlichen Hofkammerraths Johann Adam Späts b) in Verbesserung und Erläuterung des hundischen baierischen Stammensbuchs, und wollte auch sowohl die geistliche als weltliche Geschichte, mit der Aufschrift: *Mundus historicus tabulis compendiosis constructus* kurz

zusam-

zusammen fassen, und seiner Zeit durch den Druck allgemein machen. Da er aber in der Ausarbeitung des letztern Werks, bevor in der Zeitrechnung, gar zu viele Schwierigkeiten fand, der Fortgang des ersten hingegen durch einen, der es vielmehr befördern sollte, gehemmet wurde, so ließ er beyde liegen, und erwählte zu seiner weitem Beschäftigung die gelehrte Geschichte seines Ordens, in der Hoffnung, daß er nach dem rühmlichen Beispiele seines Ordensbruders, Dominicus Antonius Gandolphus, der die Lebensgeschichte Ducentorum Augustinianorum ante Concilium Tridentinum eruditione clarorum geschrieben hat, noch vor seinem Ende eine gleiche Zahl nach dieser Kirchenversammlung berühmter Männer werde ausarbeiten können. Er kam in dieser Arbeit c) nicht gar zu weit, indem er den 19. des Monats 1745. von einem Schlagfluß heftig berührt wurde, und nach Verfluß einer kurzen Zeit in dem Herrn entschlief. Alle philosophische und christliche Tugenden fanden sich in diesem gelehrten Manne mit den seltensten Gaben des Verstandes vereinigt. Eine aufrichtige und innbrünstige Gottesfurcht, die sich stets gleich blieb, und allen Schein des sonderbaren floh, war die Seele aller seiner Handlungen. Wenn man ihn als Freund betrachtet, ist an seinem Character auch nicht das mindeste auszusetzen. Er hatte ein von Natur zärtliches und mitleidiges Herz: es wurde selbes von anderer Unglück lebhaft gerührt, und man durfte seiner Hülfe nur nöthig haben, wenn man ihrer versichert seyn wollte. Er rechnete es gewissermaßen für einen Dienst, der ihm geleistet ward, wenn man ihm Gelegenheit gab, andern zu dienen. Seine Freundschaft war noch dabey zärtlich und beständig. Er wußte mit einer aufrichtigen Ergebenheit diejenige Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu verbinden, welche die Annehmlichkeit und den Reiz der Freundschaft ausmacht: deßwegen hatte er auch Freunde unter allen denen, welche in Baiern ihrer Wissenschaft, Tugend, und ihres Rangs wegen die ansehnlichsten

waren. Unter die Zahl seiner Vertrautesten, die noch im Leben sind, sind obiger churfürstlicher Hofkammerrath, dessen Stiefbruder der churfürstliche Hofbibliothekar, und Sr. hochfürstlichen Durchlaucht Herzogs Clemens aus Baiern Cabinetssekretär, Felix Andreas Oefele, und obiger H. Eusebius Amort zu zählen, die sein freundschaftliches Betragen noch immerhin gar sehr anrühmen, hierdurch aber eine untrügliche Probe ablegen, daß ihre Gegenfreundschaft auf gutem Grunde gebauet war, weil sie auch nach seinem Tod noch sortdauert. Dies Orts verdient gleichfalls noch angerühmt zu werden jener Eifer, den er zur Aufnahme und Verbreitung der Wissenschaften und gegenwärtiger Gesellschaft jederzeit angewendet hat. Die Abhandlungen, so er dem bayerischen Musenberg einrücken ließ. Sind folgende:

1. Die Beschreibung der bayerischen Bistümer und Bischöffe von ihrem Ursprunge bis auf unsere Zeiten, nämlich Regensburg, Passau, Salzburg, Freysing und Chiemsee, wie auch des Stifts zur alten Kapellen in Regensburg.

2. Die Lebensbeschreibungen gelehrter und berühmter Männer in Baierland, benanntlich Aventins, Johann Eckens, Martin Eisingreins, Peter Appians, Johann von der Werth, Friederich Staphilus und Helasius Siebers.

3. Verschiedene Berichte von bayerischen Landkarten.

4. Stammenregister und Beschreibungen der Grafen von Scheuern, Wartenberg, Tilly, Censheim, Törring, Tattenbach und Heimhausen, der Freyherrn von Lerchenfeld und Perfall, wie auch die Beschreibung des Maffeischen Geschlechtes.

5. Beschreibung der Klöster Nider- und Oberaltaich, Aldersbach, Altenmünster, Hohenau, und Andechs.

6. Anmerkungen über die deutsche Sprache.

E

2) Er

18 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

- a) Er hat auch um diese Zeit Vitam S. Rosinæ, die Geschichte der salzburgischen Emigranten, Officium de S. Guilelmo, und Ertels bairische Denkwürdigkeiten vermehrter, jedoch ohne Benennung seines Namens heraus gegeben. Nebst diesem hat er auch des P. Reglers Buch: Gemitus Compe-ditorum ins Deutsche übersezt, und mit dem Druck bekannt gemacht. Nicht minder hat er sich angelegen seyn lassen Hermannii Ulmeri Phra-seologiam mit sehr vielen Artickeln zu vermehren: dieses Buch ist aber nicht gedruckt worden.
- b) Dieser sehr fleißige, und in der bairischen Abelsgeschichte best erfahrene Mann sezt seine Sammlungen noch immer fort, die bereits etliche Bände betragen, und sehr nützliche Urkunden und Nachrichten enthalten.
- c) Die der nunmalige Agistens Germaniæ, der so geistreich als gelehrte Mann P. Felix Ossinger, dem Vernehmen nach, fortsetzen wird.

3) Franz Joseph Grein, oder vielmehr Grünwaldt.

Er ward im Jahre 1708. zu Wolfertshausen geboren, woselbst sein Vater das Gürtlerhandwerk trieb. Er hatte von der Natur die schönsten Gaben erhalten, die er von Kindheit an mit der größten Sorgfalt wohl auszubilden bemühet war; welche Bemühung ihm auch mit dem glücklichsten Erfolge belohnet wurde. Er that sich in allen Classen hervor, und übertraf seine Mitschüler eben so sehr an dem geschwinden Genie, als an der Emsigkeit in dem studiren. Nachdem er die schönen Wissenschaften getrieben hatte, schritt er in Ingolstadt zur Weltweisheit: hierinnen gab er von seiner Gelehrsamkeit solche ausnehmende gute Proben, daß ihm von der medicinischen Facultät daselbst die damals ungewöhnliche Gnade und Erlaubniß zugestanden wurde, nicht nur die Collegia Medicinæ nebst der Philosophie anhören, sondern sogar in den öffentlichen Disputationen mit und neben den ordentlichen Lehrern der Arzneywissenschaft argumentiren zu dürfen a). Diese vortrefliche Gemüthsgaben bewogen seinen Lehrer, den um das Vaterland unsterblich ver-

verdienten b) Professor Morasch, daß er ihn in sein Haus nahm, und seiner vertrautesten Freundschaft würdigte. Diese vortheilhafte Gelegenheit machte sich derselbe wohl zu Nutzen; und da er von seinem Lehrer durch die stärksten Beweisgründe überzeuget wurde, daß die peripatetische Weltweisheit zur gründlichen Erlernung der Arzneywissenschaft nicht viel taue, legte er sich auf die damals im Lande durch den sehr gelehrten Benedictiner aus dem Kloster Seon, P. fructuos Scheidsch, oder dem verkappten Carpophorus del Giudice c), und obigem Professor Morasch kurz vorher eingeführte atomistische Philosophie mit vollem Eifer, und kam hierinnen so weit, daß er noch als ein Student im Stande war, seinen Medicum novitium scrupulosum, dessen meiste Sätze auf dem Grund der eben erwähnten Philosophie beruheten, sehr wohl abzufassen. Anstatt daß er durch diese rühmliche Bemühung den Grund zu seiner künftigen Versorgung gelegt, hätte er sich hierdurch bey nahe seinen völligen Umsturz zugeebracht, indem der Censor desselben, ungeachtet er ihm die Erlaubniß zum drucken vorhin schon ertheilet hatte, und ein Theil hiervon schon abgedruckt war, ermeldtes Buch zur nochmaligen Censur mit dem Vorgeben verlangte, daß er einige Sätze hierinnen angeführet hätte, die ihm, oder vielmehr andern, anstößig schienen, mithin noch auszumärzen wären. Grünwaldt verweigerte dieses Ansinnen aus zweyerley Ursachen: weil das Buch die Censur schon passirt, und er hierauf schon einige Unkosten verwendet hatte. Der Gegentheil hingegen beharrte auf seinem Begehren: daher er Grünwaldt, um dem Ungewitter, so ihm schon drohete, auszuweichen, die hohe Schul zu Ingolstadt verließ, und sich nach Altdorf wand, allwo er nach überstandenen scharfen Prüfungen, und ohne Vorsiß de vita Plantarum gehaltenen Disputation, im Jahre 1732. den Doctorhut erlangte. Er kehrte sodann nach Ingolstadt zurück, und mußte gleich erfahren, daß das vorige Feuer seitdem nicht nur nicht gedämpft worden, sondern viel-

mehr auf ein neues zu toben anfieng. Er wurde von dem Rector der hohen Schule abermal citirt, und da er das Forum nicht erkennen wollte, wurde er cum infamiae nota relegirt; da aber diese Relegation ohne landsfürstliches Vorwissen unternommen worden, so war sie ohne Wirkung d). Hierauf gieng er nach München, wo gleich wieder ein neuer Krieg entstand: der Professor der Weltweisheit daselbst, P. Franz Xaveri Stängl, machte mit dem Druck die Frage bekannt: an Philosophiae atomisticae aditus patere possit, vel debeat ad Lycaum Monacense nuper erectum? und äußerte hierinnen, daß er Grünwaldt zu dem Buch: Medicus novitius scrupulosus nur den Namen hergeliehen, und ein anderer, nämlich der Professor Morasch, selbes verfasst habe. Grünwaldt wurde hierdurch sehr aufgebracht, und in seiner epistolica Animadversione bewies er deutlich, daß er sich nicht, wohl aber sein Gegentheil, einen gelehrten Diebstal habe zu Schulden kommen lassen. Diese Vertheidigung machte hier großen Lärmen, und gab zu noch mehreren Unruhen Anlaß: es wurden daher diese, wie auch des Medici scrupulosi noch nicht vertheilte Exemplarien, auf Gegentheiliges Ansuchen confiscirt, und hiermit dieser Comddie ein Endgemacht. Nach diesen glücklich überstandenen Verdrüßlichkeiten fieng er an, sich der Praxi Chlynicae und den Musen mit noch größerm Eifer zu widmen. Eine Frucht hievon war sein Album jatrium Bavariae, so er im folgenden 1733. Jahre heraus gab: welches von den Gelehrten in Commercio litterario Nor. und den Arbeiten der Gelehrten im Reich sehr wohl aufgenommen worden ist. In den nachfolgenden Jahren saß er auch nicht müßig, sondern sammelte sehr viele Kräuter, die in diesen Gegenden wachsen, und gab ein Verzeichniß derselben heraus, deren Anzahl er hernach um ein merkliches vermehrt hat. Im Jahre 1735. wurde seine Anzeige älterer Schriften, welche mit einigen, zur bayerischen Historie der Gelehrsamkeit dienlichen Anmerkungen versehen sind, in die Arbeiten

beiten der Gelehrten im Reiche eingerückt, und von ihm die Lebensbeschreibung des berühmten Prof. Moraschens dem Druck übergeben. Diese rühmliche Bemühungen brachten ihn nicht nur in dem Land, sondern auch bey den Ausländern in großes Ansehen; er wurde daher von dem Bischof zu Freysing als Leibarzt, und von den Landständen als Landschaftsphysicus münchnerischen Rentamts ernennet, wie auch in die Societatem Naturæ Curiosorum unter dem Namen Polybius II. aufgenommen, in deren Actis seine *nova febris miliaris sub exitum anni 1733. & initium anni 1734. in oeliffimo alpium penninarum Bavariæ jugo epidemice grassantis* zu finden ist. In eben ersagtem Jahre 1737. gab er auch des ehemaligen churfürstlichen Leibarztes Heinrich Menrads von Verwaltnern *Methodum resolvendi Puncta theorica, & practica*, und zwey Jahre hierauf desselben *Sermones academicos* in den Druck. Hiernächst machte er um eben diese Zeit, auf Befehl der Landschaft, jedoch ohne Beysetzung seines Namens, eine Abhandlung von den Mitteln gegen die damals grassirende Viehseuche in deutscher Sprache bekannt. In den darauf folgenden Jahren war er nicht minder arbeitsam, wie das nachstehende Verzeichniß jener Abhandlungen, die er gegenwärtiger Gesellschaft geliefert hat, satksam bewähret. Er wurde aber von seinem Fleiße theils durch seine schlechte Gesundheitsumstände, theils aber durch die vielen Verdrüßlichkeiten, so er von seinem alten murrischen Weibe auszustehen hatte, in mehreren Wege abgehalten. Als er endlich im Jahre 1743. zu einen Kranken nach Kloster Beyerberg geholet, und im Zurückwege umgeworfen wurde, fiel er auf einen Stein, wordurch er auf der Brust tödtlich verwundet wurde. Mit einem christlichen Heldenmuth sah er demjenigen Zeitpunkt getrost entgegen, der ihn in die Ewigkeit abforderte. Und er war nur bedacht, sich zu dem Augenblicke zu bereiten, der sein ewiges Schicksal entscheiden würde. Mit den großen Wahrheiten der Religion war er stäts zu sehr beschäftigt

get gewesen, als daß er sich nicht in den letzten Stunden den heiligen Empfindungen ganz hätte überlassen sollen, die in dem Herze, wie das seinige war, erwecket werden mußten. Eine unbewegliche Gedult, eine demüthige Ergebung in den Willen Gottes, ein festes Vertrauen auf seine Güte, und eine zärtliche Dankbarkeit für alle seine Wohlthaten ließen ihn bey dem Vater der Barmherzigkeit Gnade finden. Er gieng nach etliche Wochen lang andauernder Krankheit in eben besagtem Jahre ohne Zurücklassung einiger Leibserben in die Ewigkeit. Sein Leichnam ist nach seinen Verlangen in sein Geburtsort überbracht, und in der Pfarrkirche daselbst beerdigt worden. Sein guter Freund Joseph Antoni Osele, Theologia Doctor, und Chorherr zu unser lieben Frauen alhier, ließ ihm ein Grabmal von Marmor aufrichten e). Seine Schriften, womit er den Musenberg bereichert hat, sind nachstehende:

1. Bericht von dem herzoglichen Leibarzten D. Johann Hartslieb.
2. Von dem damalen in Baiern und anderer Orten grassirenden Viehfall.
3. Lebensbeschreibung des berühmten Benedictinermönchs, P. Carl Meichelbecks.
4. Beschreibung einiger in Baiern befindlichen Heil- und Gesundbrunnen.
5. Bericht von dem Gasteinerbad.
6. Commentatiuncula de Geigeris.
7. Lebensbeschreibung des Johann Joseph Podts.
8. Lebensbeschreibung P. Ulrich Staudigels, Benedictiners vom Berg Andechs.

9. Nachricht von dem heiligen Quirinid.
10. Unvorgreifliche Gedanken vom Salzwesen in Baiern.
11. Nachricht von Hippolytus Quarinonius.
12. Höfliches Ersuchen an alle treugesinnte medicinische Patrioten Baierns von einer Topographia Botanica.
13. Nachrichten von einigen neu heraus gekommenen medicinischen Büchern.

Dieser fleißige Mann hat zwar noch sehr viele Abhandlungen von verschiedenen Dingen verfaßt, und nach seiner eignen Geständniß bey 40. Heil- und Gesundbrunnen beschrieben; allein es ist hievon nichts zum Vorschein gekommen, inzwischen aber soviel richtig, und gewiß, daß er noch etliche Tage vor seinem Hintritt dem Director des Collegii naturæ Curiosorum einen großen Theil hievon zugesendet habe; wie mir dessen vertrautester Freund, obenbemeldter Felix Wefele unlängst vernachrichtet hat, dem er es selbst auf seinem Todtbette eröffnet hatte. Hätten andere Aerzte diesem rühmlichen Beyspiele nachgefolget, welch eine gute Gestalt wurde nicht die Arzneywissenschaft in Baiern iho schon haben?

- a) Beweis des Zeugnisses, so ihm sein vortreflicher Lehrer Adam Morasch ertheilet hat, und in des Grünwaldts Monito ad Lectorem in Animadversione epistolica ad P. Franciscum Xaverium Stängl data zu ersehen ist.
- b) Auf seine Veranlassung ist in Ingolstadt das Theatrum Anatomicum erbauet, und der botanische Garten angeleget, und hierdurch das medicinische Studium zu einer mehrern Aufnahm gebracht worden. Die Einführung der atomistischen Weltweisheit ist ihm größtentheils auch zu verdanken.
- c) Er mußte sich als ein Atomiste unter diesen Namen verstecken, weil dazumal die atomistische Philosophie und ihre Anhänger gar zu sehr verhaßt waren;

waren ; wie es dieser fromme und gelehrte Mann dessen ungeachtet senken
genug erfahren hat.

- d) Die mehreren Umstände mögen in seiner oben angeführten epistolica
Animadversione nachgelesen werden.
- e) Es ist folgenden Inhalts: Joh. Grein , ceu Grienwald, Veliphoratus-
nus Med. Doct. Rev. Ser. Principis Episc. Fris. Med. cubic. inclyt.
Stat. Prov. Bav. Phys. & S. R. I. Acad. N. C. Collega Anno
M. DCC. XLIII. die XL. Mens. Jul. R. I. P.

4. Johann Baptist Inninger, Augustinerordens.

Ist allhier von wohl bemittelten und dem Patritienstande be-
gethan gewesenem Aeltern im Jahre 1656. gebohren, und in dem ein-
und zwanzigsten Jahre seines Alters in den Einsiedlerorden des
heiligen Augustins aufgenommen worden. Nachdem er etliche
Jahre lang mit allem Lob die Weltweisheit und Gottesgelehr-
heit a) seinen jungen Mitbrüdern vortrug , wurde er in dem Kloster
zu Ramsau , und hernach in dem hiesigen , als Oberer ernennet.
Worauf ihm die Stelle eines Provincials aufgetragen wurde, die
er in den gefährlichsten Zeitläufen dreymalen mit der erforderlichen
Klugheit bekleidet hat. In der Musik war er eben so geschickt,
als in der Mathematick: daher auch sein Planisphærium versatile,
so er 1718. drucken ließ, sehr geschätzt wird. Er hat auch durch vie-
les Bauen das hiesige Kloster zu seiner heutigen Zierde gebracht,
und den sogenannten Augustinerstoß von Grund auf neu hergestel-
let. Den Weg alles Fleisches hat er den 18. des Hornungs 1730.
angetreten. Von ihm muß hier angerühmet werden, daß er als
Provincial die Klosterbibliothek mit nützlichen Büchern bereichert,
und überhaupt für die Aufnahme sowohl dieser Gesellschaft, als der
Wissenschaften, eifrig gesorget habe.

- a) Eine Frucht hiervon sind seine Quæstiones selectæ ex II. & III. Parte
Theologiæ Scholasticæ, die er im Jahre 1697. heraus gegeben hat.

5. Corbinian Mauerer.

Ist 1678. zu Otterfingen zur Welt gekommen. Er war ein gelehrter und arbeitsamer Mann, der nicht nur dem P. Kandler zur Ausarbeitung seiner Schriften als Amanuensis, sondern auch dieser Gesellschaft in viel Wege gute Dienste geleistet hat. Ob er zu dem bayerischen Musenberg einige Abhandlungen geliefert habe, ist mir unbekannt, hingegen so viel richtig, daß seine Sonnenuhr in Kupfer gestochen, und von vielen wohl aufgenommen worden sey. Nachdem er verschiedene Ehrenstellen in seinem Orden mit Ruhm bekleidet hatte, starb er den 23. des Weinmonats im Jahre 1727.

6. Herr Eusebius Amort, regulirter Chorherr, und jetziger Dechant des berühmten Stifts in Polling, Augustinerordens.

Dieser gelehrte Mann war der erste, der dem P. Lieber und P. Kandler in Ohren lag, daß sie einige gelehrte Männer nach dem rühmlichen Beyspiele anderer Nationen zu einer Gesellschaft bereden, und jener das Directorium derselben übernehmen möchte; es gebührt ihm demnach allerdings die Ehre, daß dieß Orts von demselben eine Anregung gemacht werde. Ich gedenke aber hier keineswegs, mich auf eine vollständige Erwähnung seiner Lebensumstände, und dem Publico bereits vielfältig mitgetheilten gelehrten Schriften einzulassen: theils weil hievon Jedermann, der nur ein bißchen in der gelehrten Welt bekannt ist, zureichende Nachricht hat; theils hingegen deswegen, weil man mich widrigenfalls einer niederträchtigen Schmeicheley beschuldigen dürfte, wenn ich mich noch in seinen Lebenszeiten hierüber weitschichtig ergießen wollte: bevor, da sich mit der stärksten Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt, daß nach seinem (Gott gebe) noch nicht sobald sich ergebenden tödtlichen Hinscheiden Einer seiner gelehrten Collegien diesen Mangel vollends ersetzen werde. Ich melde also hier nur, daß von ihm in

D

dem

26 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

dem bayerischen Musenberg die nachgesetzten Abhandlungen zu finden seyen, nämlich:

1. Verschiedene Observationes Astronomicæ, die demselben größtentheils von P. Ignatz Kögler der Gesellschaft Jesu aus China mitgetheilt, und von ihm Herrn Dechant mit den nöthigen Anmerkungen versehen wurden.

2. Verschiedene Berichte von neuen nützlichen Büchern und gelehrten Neuigkeiten.

3. Verschiedene Anmerkungen über philosophische Sachen, als: vom Barometer; vom Thermometer; von dem Kometen, so im Jahre 1723. erschienen ist; von einer seltenen Wirkung eines Donnerschlags; von der Unmöglichkeit Gold zu machen.

4. Beschreibung der Art, wie nach dem System des P. Nicassi Grammatici d. G. J. die longitudo terrarum ex varia declinatione magnetis mit der Zeit könnte erfunden werden.

5. Untersuchung der wahren Ursache des schnellen Todes einiger Personen bey dem Brunnen zu Bezenach a).

6. Nachrichten von etlich dreyßig bayerischen Bibliotheken, und ihren handgeschriebenen Büchern.

7. Nachrichten von den Akademien in Rom, und den Bibliotheken daselbst, wie auch von der damaligen Einrichtung in der Gelehrsamkeit zu Rom.

8. Lebensbeschreibung des berühmten Jesuiten, P. Nicassi Grammatici.

a) Sie wurde derjenigen entgegen gesetzt, die der D. Bergbauer hierüber angestellet hat, und in des Parnass Boici 8ten Unterredung, 63. Berichte zu finden ist.

7. Johann Adam Spätt, churfürstl. Hofkammerrath in München.

Welcher von den noch lebenden Mitgliedern der zweyte ist, der den Versammlungen dieser Gesellschaft ordentlich begewohnt, und einige Abhandlungen derselben übergeben hat. Sie sind folgende:

1. Bericht von hoher Abkunft, Stammwappen, Geschlechtsfolge, und Gütern der Grafen von Wartenberg.

2. Von Hanns Rosenplüt, einem alten deutschen Dichter, und dessen Beschreibung eines Zugs wider die Hufiten.

3. Von dem alt adelichen Geschlechte der Reichsfreyen und Grafen von Tilly.

4. Von dem churfürstlichen Residenzschloß und Markt Dachau.

5. Lebensverfassung Orlandi de Lasso, gewesten obristen Kapellmeisters in Baiern.

S. IV. Von jenen, welche keine ordentliche Mitglieder gewesen, doch aber einzelne Abhandlungen eingeschickt haben.

Ich habe oben (V. Abschn. S. II.) schon bemerkt, daß diese Gesellschaft nicht von dem Landsfürsten, sondern nur von einigen guten Freunden errichtet worden sey: daher geschah es auch, daß sie auch von Andern, die ihren Versammlungen nicht beizumohnen pflegten, und folglich keine ordentliche Mitglieder waren, einzelne Abhandlungen annahmen, und in den Musenbergr einrückten. Von dieser Gattung findet man hierinnen folgende Stücke: als

1. Von dem churfürstlichen Leibarzte D. Wolfgang Bergbauer eine Untersuchung: warum jene 5. Personen, so zu Bezenach, un-

28 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

weit Schärding, einen Brunnen gegraben haben, so schnell dahin gestorben sind?

2. Von dem P. Theodor Schmafers der Gesellschaft Jesu und gewesten Beichtvater Ihro Durchlaucht Churfürstin eine Abhandlung von dem beruffenen Geheimniß des Alkäests.

3. Von dem regulirten Chorherrn zu Polling, und gewesenen Pfarrer zu Forstenried Philipp Säiler eine kurze Beschreibung des Stifts Bernried, und das Denkmaal des ausgestorbenen baierischen Geschlechtes der edeln Seevelder von Seeveld und Peisenberg.

4. Von dem Herculanns Vogl, Chorherrn des eben ersagten Stifts, historisch, und philosophische Abhandlung von dem sogenannten Nordlicht, oder Lumine Boreali.

5. Von Benno Zäißberger, Dechant und regulirten Chorherr zu Beyrberg, eine Nachricht von den Stift Beyrberg, und von dem alten Geschlecht der Iringer.

Daß der D. Joseph Poß zu den ersten 24. Unterredungen das Seinige auch beygetragen habe, bestätigt D. Grünwald im 6ten Bande, 2ten Stücke, 142ten Blat: was für Abhandlungen aber aus seiner Feder geflossen, ist den noch lebenden Mitgliedern, folglich auch mir unbekannt.

Von dem noch lebenden Herrn Prosper Goldhofer, Lehrer der Mathematik zu mehr ersagtem Polling ist im 5. B. 1. Versamml. 56. Blat eine Berechnung der Mondsverfinsterung zu finden, die sich im Jahre 1736. ergeben hat. Ingleichen findet man in nur erwähntem 5ten Band, 2ten Vers. 79ten Bl. von oben ermeldtem Herrn Felix Oesele ein Schreiben ad Parnassum Boicum, worinnen er sich anerböthen hat, einige Abhandlungen von baierischen Künstlern

lern der 3. letztverfloßenen Jahrhunderte auf jenen Fall zu liefern, wenn sein Vorschlag beangenehmet, und mit einigen Beyträgen unterstützt würde. Es wäre zu wünschen, daß dieses rühmliche Vorhaben wäre ausgeführt worden, oder noch ausgeführt würde, weil wir von unsern Künstlern gar keine Nachrichten aufzuweisen haben.

Weil nun diese den Versammlungen nicht beygewohnt haben, und folglich keine ordentliche Mitglieder waren, so habe ich auch einen Anstand genommen, von selbigen hier Orts weitläufiger zu handeln.

S. V. Von den Abhandlungen dieser Gesellschaft.

Wiewohl diese Gesellschaft nur aus 5. ordentlichen Mitgliedern bestand, so haben sie jedannoch viele Abhandlungen der Presse übergeben, und dem Buch folgende Aufschrift gemacht: Parnassus Boicus, oder Neu-eröffneter Musenberg, worauf verschiedene Denkmünd Leswürdigkeiten aus der gelehrten Welt, zumalen aber aus den Landen zu Baiern abgehandelt werden. Er beträgt in allen 6. Bände in 8vo, und die 4. ersten hievon sind in München bey Lucas Straub, des 5ten Bandes 2. erste Versammlungen zu Constanz bey Maximilian Heiß, die übrige ersagten Bandes hingegen bey Jacob Bötter alhier gedruckt worden. Der 5te und letzte Band ist zu Weissenburg am Nordgau zum Vorschein gekommen. Sämmtliche Stücke sind bereits vergriffen worden, so, daß man, bevor von den 4. ersten Bänden, kein einziges mehr bekommen kann. Woraus demnach zu schließen ist, daß die Bemühungen dieser Gesellschaft den Geschmack in Baiern ziemlich rege gemacht, sohin ihre gehabte Absicht, wenigstens in diesem Punkt, glücklich erlangt haben.

S. VI. Von dem Schicksal und Ende dieser Gesellschaft, wie auch von dem Beyfall, den sie erlangt hat.

Gleichwie diese Gesellschaft auf den Fuß der 2. vorhergehenden errichtet war, so war sie auch dem nämlichen Schicksal unterworfen. So lang der P. Hieber noch bey Leben, und der Herr Dechant Amort noch in Polling war, so lang wurden die Arbeiten ununterbrüchig fortgesetzt, und die 4. ersten Bände dem Publico mitgetheilet. Sobald aber jener in die Ewigkeit, dieser hingegen nach Rom gieng, sobald kam auch alles ins stecken; worinnen es so lang blieb, bis der Herr Amort von dar zurück kam. Sodann sprach dieser dem P. Kandler neuen Muth zu. Worauf sie ihre vorige Arbeit neuerdings anfiengen, und neue Mitglieder anwarben. Es kamen dahero im Jahre 1736. der 5te Band mit der Aufschrift: *Nou fortgesetzter Parnassus Boicus &c.* heraus; auf welchen hinnach der 6te und letzte Band, welchen der D. Grünwaldt größtentheils verfaßt hat, im Jahre 1740. gefolget ist. Da nun auch dieser das Zeitliche verließ, so ist diese Gesellschaft vollends zertrümmert worden und zum Ende gegangen.

Die Urtheile hierüber sind, wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget, verschiedentlich ausgefallen. Der Johann Hübner in seiner *Bibliotheca Genealogica* pag. 433. lobet diese Arbeiten: hingegen die Verfasser der in Leipzig gedruckten *Beiträge zur kritischen Historie der deutschen Sprache* a) haben im 13. Stück 75. Bl. hierwieder vieles einzuwenden gehabt. Wessen Kritik die bessere sey, mögen die Leser urtheilen. So viel scheint mir unläugbar zu seyn, daß im eröferten Musenberg sehr viele gute Nachrichten stehen, die einen Beyfall verdienen. Wenn demnach andere Abhandlungen von einem geringern Werth sind, so wird hierdurch das Lob der bessern um so weniger verdunkelt werden, je unläugbarer

es ist, daß noch heut zu Tage nicht alle in einer periodischen Sammlung findige Abhandlungen gleich gut sind. Hiernächst wird ihre gehabte gute Absicht jederzeit zu loben, und hier auch der Denkspruch gültig seyn:

Si desint vires, tamen est laudanda voluntas.

- a) Der P. Kandler hat eine kurze Widerlegung in dem 5ten Band des Musenbergs 5ten Versamml. 3oten Berichte, 76ten Blat dagegen einrücken lassen.





II. Anhang

von dem im V. Abschnitt S. I. und II. Meldung geschieht.

ACADEMIA CAROLO - ALBERTINA

a b

Octo Religiosis, & Ecclesiasticis, totidemque Sæcularibus
instituta Monachii 1720. a)

Ihro churfürstliche Durchleucht unser gnädigster Landsfürst und Herr haben den unschätzbaren Rues, daß Sie in allen einem Regenten anstehenden Wissenschaften die flugiste, bestbe- gründte Erfahrungheit haben, mit deme aber sich nicht begnügen, sondern dem durchleuchtigsten Churhaus einen unsterblichen Ruhm zu machen, alle gnädigste Sorg tragen, daß Dero sammentliche durchleuchtigste Prinzen in denen edlsten Wissenschaften sich unvergleichlich qualificiren; zu welchem Ende Ihro churfürstliche Durchleucht von fünf Jahren her gnädigst veranstaltet, daß nit nur allein Ihro Durchleucht unser gnädigster Churprinz und Herr mit größten Ruhm ex Jure universo, und sonderlich aus dem nützlichen Jure publico, andere durchleuchtigste Prinzen aber ex Philosophia & Histo-

Historia universali durch öffentliche Disputationes die preiswürdigste Erfahrung in verschiedenen hochadelichen Wissenschaften der ganzen gelehrten Welt kund gethan; ja Ihre churfürstliche Durchleucht höchst ruhmwürdigste Gewogenheit die hohe Wissenschaften immer in grösseren Flor zu bringen, haben dieselbige auch dahin veranlasset, die uralte hochberühmte churbayerische hohe Schul zu Ingolstadt mit sonderbaren neuen Verordnungen zu besorgen, wodurch selbiger Universitet Flor und Aufnahm ungemein befördert werden können, dergleichen höchst preiswürdigste gnädigst landsväterliche Vorsorg die Wissenschaften täglichens mehrers zu excoliren, hat ein und anderes unterthänigst getreuistes Gemüth in Bayern dahin veranlasset, daß sie der unterthänigst zuversichtlichen Hoffnung lebten, Ihre churfürstliche Durchleucht wurden gnädigst aufnehmen, wann dieselbige einen gehorsamsten Vortrag machten, wie zu sonderbar grossen Ruhm, und auch unzweifflichen grossen Nutzen sowohl des durchleuchtigsten Churhaus, als des ganzen Landes Bayern eine Academia von geist- und weltlichen Personen angestehet werden kunte, welche in Sacra Scriptura, Controversiis, & Theologia Dogmatica, Theologia speculativa, & Ascesi, Jure Canonico, Publico, Civili, Medicina, Philosophia, Mathesi, Historia Ecclesiastica, & profana, Genealogia, & Heraldica, militaribus & humanioribus, auch mechanicis, & oeconomicis scientiis erfahren, und wohl fundirt wären. Welcher Academiae Regeln unborgreiflichst in folgenden bestehen kunt.

Erstlichen, damit diese Academia von dem allmächtigsten Gott desto besser gesegnet seyn möchte, so sollen sie vor allem ihnen einen sonderbaren heiligen Schutzpatron erwählen, und zwar aus denen Voreltern unsers durchleuchtigsten Churhaus Sanctum Arnulphum, oder Arnoldum Herzogen in Brabant, und Haslana, Marggrafen zu Antwerpen, und endlich Bischosen zu Metz.

E

An

34 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

Andertens, solle an dem Fest des erwählten heiligen Schutzpatron allhier in München in einer erküseten Kirchen ein hochfeyerliches heiliges Hochamt gehalten werden, dem die hier Gegenwärtige beyzuwohnen schuldig, die Auswärtige aber selbigen Tag mit sonderbarer Veneration zu beehren verbunden seyn sollten.

Drittens, sollen alle einverleibte Mitglieder, deren Zahl nach Gutbefinden des in München anwesenden beständigen Directorii und Consilii vermehret und vermündret werden kann, verbunden seyn, so oft als ein Mitglied verscheydet, jeder besonders zu seiner Seelentrost eine heilige Meß zu lesen, oder lesen zu lassen.

Viertens, so ein Mitglied in München verscheydet, oder auch in einem anderen Orth, wo sich mehr Mitglieder befinden, seynd die am selbigen Orth Anwesende schuldig, sein Leich zur Begräbnuß zu begleithen.

Fünftens, wann ein Mitglied aufgenommen wird, wird sein Nahmen, Condition in ein besonders Buch mit dem Tag und Jahr der Aufnahm eingeschriben, auch ein Spatium gelassen, daß man seine weitere Promotiones, herausgebende Bücher, und dergleichen darzu schreiben kann. Wann dann hinnach einer in Gott verscheydet, so wird durch das hier anwesende Directorium & Consilium zum ewigen Angedencken ein schriftliches Elogium verfaßt, welches nit allein in das Prothocollum Actorum eingetragen, sondern auch dem nächst darauf ausgehenden gemeinschaftlichen Tractat beygedruckt, und ad finem angehänget wird.

Sechstens, solle eine ordentliche Formula votiva aufgesetzt werden, vermög deren sich ein jeder, so für ein Mitglied an- und aufgenommen wirdet, bey seinem Gewissen, Trauen und Ehren ver-

verbündet, daß er sich die Zeit seines Lebens möglichst angelegen seyn lassen wolle, des allmächtigen Gottes, und aller seiner Heiligen Ehr zu befördern, den römisch-catholischen Glauben, und päpstlichen Stuhl zu Rom wider alle keßerische Schmähschriften und Lasterungen zu beschützen; dann sonderbar alle dem durchleuchtigsten Churhaus zustehende Jura zu behaupten, und nach Kräften hervor zu streichen, was nur zu des bayerischen Churhaus unsterblichen Ruhm gelangen kann, nach möglichsten Kräften zu befördern.

Siebentens, diejenige, welche allhier in München zu dem Directorio und Consilio fohmen, besonders sich verbünden, daß sie über dieses, was in Consilio ad deliberationem, & disputationem fohmet, ohne einziges Privat-Ansehen erinnern und vorbringen wollen, wie sie ein und anderes der Communitet und bono publico vorträglich befinden, und damit ein jeder desto freyer votiren könne, solle von deme ein reines Stillschweigen zu halten seyn, was in dem Consilio vorkohmet, sie alle ausdrücklichen geloben.

Achtens, des hiesig wircklich votirenden Consilii Anzahl solle bestimmt, und selbige sodann nicht leicht über sechs, zehen, oder achtzehnen vermehret werden.

Neuntens, aus denen allhier wircklich anwesenden Consiliariis: welche allezeit aus gleicher Anzahl der Geistlich und Weltlichen bestehen sollen, müssen alle Jahr zwey andere, ein geistlich und ein weltlicher Director, durch das Consilium per Scrutinium & Schedulas scriptas erwählet werden.

Zehendens, auch solle durch das hiesige Consilium aus dero Mitglie'deren ein geist- oder weltlicher Secretarius erwählet werden,

36 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

welcher alle vorbey gehende Sachen ad Prothocollum bringet, die Ausschreibungen an die auswärtige Glieder ausfertigt, und andere Negotia, so täglichen vorkahlen, beförderet, nachdem von dem Directorio ein und anderes beschlossen ist. Nicht minder auch selber das Druckwerck bey den Commun-Tractaten befördern soll.

Zwölftens, gleich jezt Anfangs sollen alle andere durch ganz Chur-Bayern hin und wieder anfassige Mitglieder nach Gutbefinden des Consilii an- und aufgenommen, auch wann von denen wirklichen Einverleibten einer in Gott verscheydet, seine Stell per vota Consilii ersetzt werden.

Dreßstens, zu denen Mitgliederen sollen allein diejenige geistlich und weltliche Personen fähig seyn, welche sich wirklichen in Chur-Bayern conditionirt und anfassig befinden.

Dreyzehntens, was die hier anwesende votirende Consiliarios anbelangt, sollen dieselbe in pluribus scientiis fundirt, zu einem beständigen Studio wohl inclinirt, und von ihren habenden Conditionen nicht verhindert seyn, daß sie den wochentlichen ordinari Conventen nicht fleißig beywohnen künften, und sofern einer durch beständige Kranckheit, oder solche Conditionen, welche ihn zuviel occupiren, verhindert wurde, daß er dem Communi Studio nicht abwarthen, oder die Conventus Ordinarios nicht besuchen kunte, solle er selbst aus dem Consilio begehren, sodann an seine Statt ein anderer wirklich Votirender aufgenommen werden, ein solcher Relinquatus aber Membrum honorarium verbleiben, welcher dann das Consilium nach Belieben frequentiren kann, aber in decisivis consultationibus actuale votum nicht mehr haben kann.

Weis

Weilen aber die grössste Zuverlässigkeit, daß dieses Werk immerwährend mit fundamental gelehrten Leuthen besetzt werde, hauptsächlich als einen ersten Grundstein auf die in München anwesende Herren Religiosen gemacht werden muß, welche jezo wirklichen den ersten Anfang hierzu machen helffen, als wird auch in specie diesen Bieren, als zwey Herrn Jesuiten, und zwey Herrn Augustinern in perpetuum das Jus eingeräumt, daß bey allen Versammlungen des Consilii zwey von jeden dergestalten beständig erscheinen sollen, daß, wann actuale Consilii membrum verhindertet wäre, selbiger einen andern sui Ordinis vel Societatis ad Consilium & actuale votum delegiren könne.

Vierzehentens, unter denen auswärtigen Membris sollen in specie sich befinden einige Patres von denen ältisten Klöstern in Bayern, wo schöne Bibliothecæ, Manuscripta & Documenta antiqua vorhanden.

Fünfzehendens, wann ein auswärtiges Membrum hiehero kommet, solle sich derselbige bey dem löblichen Directorio anmelden, da man dann solchen auswärtigen Gast auch zu dem Convent ansagen wird. Wann unter der Zeit, als er allhier ist, ein oder mehr Convent gehalten werden, damit er auch solchen beywohnen ein und anderes nach seinem Belieben erinnern kann.

Sechzehendens, wann ein auswärtiges Membrum ein oder anderes vorzubringen hat, welches vortrüglich seyn kunte, so stehet einem jeden allzeit frey, solches nach Belieben an das Consilium zu schreiben, damit solches Anbringen in dem Consilio proponirt, und darüber deliberirt werde.

Siebenzehendens, können hier in München wohl über die ordinari Zahl der Herren Consiliariorum einige aufgenommen werden,

welche aber einweders Honorarii seynd, oder aber als Extranei collaborantes respectirt werden sollen, mithin selbige jezuweilen das Consilium zwar nach Belieben frequentiren, aber nicht decisive votiren können.

Achtzehendens, solle diese Academia vor allen sich befeissen, daß zu einen gnädigsten Protector dieser Academiæ jederzeit unterthänigst erbetten werde einweders der wirklich regierende durchleuchtigste Churfürst, oder der durchleuchtigste Churprinz, und zwar solle demahlen an Ihro churfürstliche Durchleucht unsern gnädigsten Landsfürsten und Herrn das unterthänigst gehorsamste Bitten gestellt werden, daß sie gnädigst geruhen möchten vor igo Dero durchleuchtigsten Churprinzen zu einem Protector uns mildreichst zu verleihen, damit durch das hohe Ansehen und Vorschub solchen hohen Protectoris die Academi vor allen bevorstehenden und besorgenden neydischen Anstößen beschützet werden möchte; weilen doch diese löbliche, unzweifelich Gott gefähliche Academia und Versammlung von dem Teufel und seinem Anhang nicht wird unangefochten gelassen werden.

Neunzehentens, wann dann Ihro churfürstliche Durchleucht gnädigst geruhen, Dero durchleuchtigsten Churprinzen dieser Academi als dem ersten Protectorem gnädigst vorzustellen, so solle auch dieselbige fürtershin zu ewigen Zeiten von Ihro churfürstlichen Durchleucht den Namen Academia Carolo-Albertina führen zu dürfen, gnädigste Erlaubnuß haben.

Zwainzigstens, wird die Academia auch ein sinnreiches Sinnbild annehmen, welches man auf das Sigillum Academiæ stechen, und unter solchen Insigni alles ausfertigen wird.

Ein und zwainzigistens, ein jedes Mitglied solle bey seiner Aufnahme einen besonderen Namen aus denen allerdurchleuchtigsten Kaiseren, Königen, Churfürsten und Herzogen des uralten Churstammens annehmen, welchen Namen derselbige solchen Tractaten beydrucken kann, welche er etwann unter seinem ordinari Namen heraus geben mag.

Zwey und zwainzigistens, sollen die Herren Academici sich bewerben, daß sie vor allen in des durchleuchtigsten Herrn Herzog Maxens Residenz, oder sonst in loco publico ein Zimmer, so geheißet werden kann, erhalten, wo sie ihre ordentliche Convent halten, und ihre Registratur verwahren mögen.

Drey und zwainzigistens, sollen sie sich auch bewerben, daß sie von Ihro churfürstlichen Durchleucht delegatam potestatem erhalten, alle Bücher, welche sie aus ihrem Collegio ausgehen lassen, selbst zu censiren zu dürfen, weilen sonst durch die langsam folgende Censur allerley Verhindernissen des guten Vorhabens erfolgen; diese Academi aber ohnedem allezeit mit solchen hochgelehrten in omni scibili erfahren Mitgliedern besetzt seyn wird, daß ihre Censur gewis nichts heraus geben laßt, welches contra Statuta Canonica oder Imperialia lauffet.

Vier und zwainzigistens, sollen sie sich auch bewerben um den Access zur churfürstlichen Bibliothec, damit aus derselbigen sie ein und andere gedruckt oder geschriebene Bücher zu ihrem Gebrauch, und Beförderung ihres nützlichen Vorhabens gegen genugsamer Versicherung der unbemäligten Zuruckstellungen erlangen können.

Fünf und zwainzigistens, sollen die hier anwesende Mitglieder sich angelegen seyn lassen, das commune Studium also zu beför-
deren

40 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

deren, daß alle Viertjahr ein und anderes kleine Tractatl von der Communitet durch den Druck heraus gegeben werde, welches Tractatl allezeit so viel, als nur immer möglich, in guter, reiner, hochteutschen Sprach verfaßt seyn solle.

Sechs und zwainzigstens, damit aber dieses desto leichter geschehen möge, so sollen die hier anwesende wircklich votirende Herren Mitglieder omnes obvias materias scientiarum & artium unter sich austheilen, da dann ein jeder hinnach in dem Land hin und wieder seine Membra extranea als Zugegebene und Mitarbeiter unter seiner besonderen Direction haben, und mit ihnen, wie sowohl ein- als das andere gehalten und eingerichtet werden müsse, correspondiren wird.

Sieben und zwainzigstens, auf daß aber die Academi recht berühmt werde, so sollen die Herrn Mitglieder sowohl hiesige als auswärtige sich bestreissen, dann und wann besondere Tractatl zu dem Druck zu befördern, welche Tractat ein jeder in selbst beliebiger Sprach heraus geben kann; wie dann jedem frey steht auf dergleichen Tractat entweder seinen Namen, oder nur den angenommenen der Academi zu setzen, doch, daß allezeit darbey stehen muß, daß er ein Mitglied der Academiae Carolo-Albertinae seye.

Acht und zwainzigstens, sollen vor allen durch diese Gesellschaft verfertigten Tractaten zwey eingebunden ad perpetuum communem usum zu der Communitets-Registratur oder Bibliothec hinterleget werden.

Neun und zwainzigstens, damit die Academi mit der Zeit zu grossen Ansehen des ganzen bayerischen Churfürstenthums ein und anderes heraus zu geben in dem Standt seye, sollen alle und jede
Mit

Mitglieder alle viertl Jahr schriftlich berichten, was sie etwann von ruhmwürdigen Antiquiteten hin und wieder in Erfahrung gebracht, oder was etwann auf das neue in Ehurbayern merckwürdiges an Wunderwercken, frölich oder traurigen Geschichten sich begeben, was für alte Leuth gestorben, was für Wundergeburthen, oder wie viele Kinder miteinander gebohren seynd. Was für ungewöhnliche Gewächs oder Thier hervorgekohnen, was für Feuersbrunsten, Wasserschäden, oder andere Unglücksfahl sich ereignet haben, in Summa, was in der Natur und allen Wissenschaften Wundersammes sich ereignet.

Dreyßigstens, weilen aber bey solcher Academi sehr viel zu schreiben, wie auch hin und wieder in der Stadt zu schicken auskohnen, sonderbar aber die Beförderung des Druckwercks viel zu schaffen geben wird, so solle dann auch zu solchen End ein eigener Schreiber, und respective Ansager oder Umgeher gehalten werden.

Ein und dreyßigstens, sollen die Herren anwesende Mitglieder sich wochentlich wenigstens einmal, und zwar in dem Donnerstag in der Frühe von neun bis zehen Uhr versammeln, und sowohl über die herausgehende Tractatl, als auch über andere Angelegenheiten deliberiren.

Zwey und dreyßigstens, das Hauptabsehen, mit welchen diese Academi beschäfftiget seyn muß, wird für izo und fürtershin bestehen in drey Puncten.

Erstlichen die Erhaltung und Vermehrung des wahren und allein seligmachenden römisch catholischen Glaubens in Deutschland.

M

42 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

Dieses Ziehl zu erhalten sollen die feyerliche Schrifften, welche in dem römischen Reich ausgehen, ohne Bissigkeit mit besten Glimpf, doch rechten Fundament, widerleget werden.

Andertens solle die Glori und Ruhm des durchleuchtigsten Churhaus, wie auch des ganzen Churfürstenthums Bayern, wo es nur immer in einer Begebenheit hierzu Gelegenheit gibet, altermöglichst vortragen, und behauptet werden.

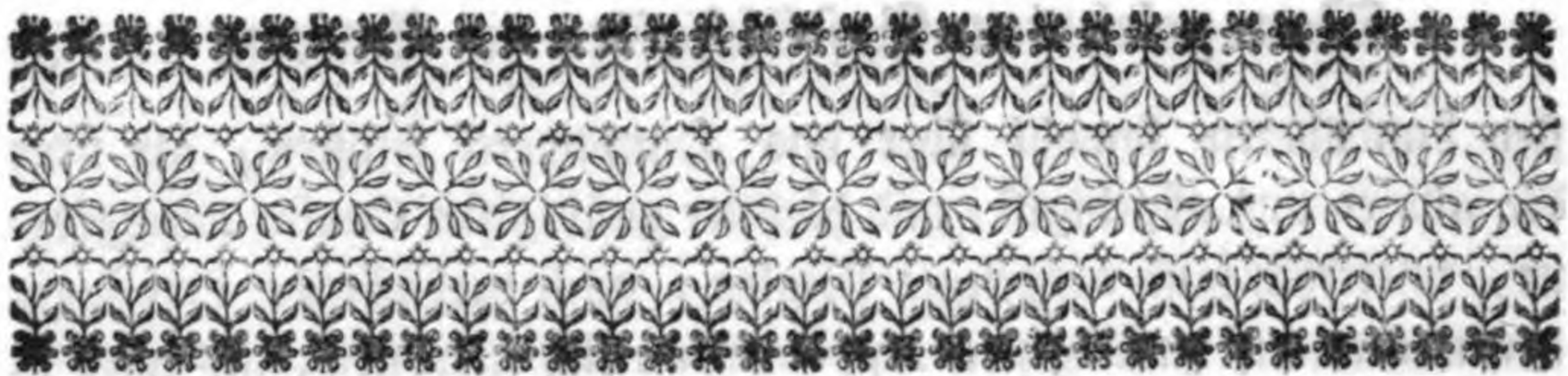
Dieses Ziehl zu erreichen, sollen alle gedruckt und geschriebene, auch andere Documenta, wie nicht minder die Antiquiteten altermöglichst und unermüdet durch ganz Churbayern hervor gesucht werden.

Das dritte Ziel und End solle seyn die hohe Nutzbarkeit von denen vornehmsten Wissenschaften und Künsten in bayerischen Landen einzuführen, und zu beförderen.

Dieses Ziehl zu erreichen, sollen alle Bücher, welche in dem römischen Reich fürtershin gedruckt werden, zu der Academi herbegebracht, sodann aus einen jeden durch die hierzu verordnete der beste Innhalt heraus gezogen, oder die Fehler widerleget, und der beste oder nüglichsste Innhalt in das ordinari Tractatl eingetragen werden, dergleichen ordinari Tractatl aber solle die Academi altermenigst alle viertl Jahr eines heraus geben. Gleichwie nun diejenige, welche diese Academiam Carolo-Albertinam aufzurichten willens seynd, der ganz zuversichtlichen Hoffnung leben, daß deren Abssehen zu des höchsten Gottes Wohlgefallen, der römisch catholischen Kirchen Beschüzung, des durchleuchtigsten Churhaus, und ganzen Churfürstenthums Bayern Ruhm und Glori gereichen werde, mithin auch von Ihro churfürstlichen Durchleucht unsern gnädigsten

sten Landsherrn sowohl über das Hauptwerck selbst, als über die allhier unmaßgebige und höchster gnädigster Censur untergebene, unterthänigst vorgelegte Reglen, auch verhoffende Privilegia der mildreichst gnädigsten Approbation sich getrösten; als wird in aller tieffster Submission versicheret, daß die Ehr Gottes, Aufnahm der römisch catholischen Kirchen und wahren Religion, wie auch Ruhm und Glori des durchleuchtigsten Haus Bayern von allen einverleibten Membris zu ewigen Zeiten nach allen Kräfften und Möglichkeit beförderet werden sollen, alsdann zur mildreichst gnädigsten Erhöhr, wircklicher Approbation, Confirmation, und höchsten Schutz sich alle demüthigst, unterthänigst, gehorsamst empfehlen.





Maximilian Emanuel 2c.

Demnach eine Anzahl Geist- und Weltlicher in Unserer Haupt- und Residenzstadt München sich befindende Gelehrte Uns unterthänigst zu vernehmen gegeben, daß sie vorhabens wären, förderist zu Gottes Ehr, Unsers durchleuchtigsten Churhaus, und des ganzen Churfürstenthums Bayern Ruhm, dann sonderbar zu Beförderung aller nützlich- und ergeßlichen Wissenschaften, auch hochansehnlicher Künsten eine Academi aufzurichten: zu dem Ende ihr Intention, Zihl und Absehen Uns umständig, gehorsamist, schriftlich vorgeleget, dabey aber auch unterthänigst gebetten, Wir möchten ihre Academi in Unseren Chur- und landsfürstlichen hohen Schuß nehmen, vor allen Unseren vielgeliebten Churprinzen zu einem Protector vergünstigen, und ihnen zu nützlicher Beförderung ihres Vorhabens einige Privilegia gnädigst verleyhen. Als haben Wir aus sonderbarer landsfürstlicher Gewogenheit, die Wir zu Beförderung hoher Wissenschaften und edler Künsten je und allezeit tragen, gnädigst verwilliget, daß Unser vielgeliebter Churprinz dieser Academia Protection auf sich nehmen, und zu ewigen Andencken des ersten Protectoris diese Academia Carolo-Albertina genennet werden solle.

Vergünstigen ihnen auch alle, die von Uns unterthänigst ausgebettene Privilegia, wie solche in dem Uns unterthänigst überreichten Libello ausführlich benamset seynd, in kräftiger Form, und
nen

nehmen solche Academiam Carolo - Albertinam , solchergestalten in Unseren Chur- und landsfürstlichen sonderbaren Schutz, daß sie allezeit in allen Angelegenheiten und vorfahrenden Begebenheiten allein zu dem von Uns ihnen gnädigst verliehenen und vorgesezten Protector unseren vielgeliebten Churprinzen, oder auf erforderten Fahl an unsere höchste Person selbst ihre Zuflucht nehmen; von Uns aber alle erforderliche Schirmung und Beschützung auch zu ihren sowohl Gott wohlgefählichen, als unseren durchleuchtigsten Churhaus rühmlich, und dem ganzen Churfürstenthum nützlichen Vorhaben möglichste Beförderung haben sollen.





M O D U S

In Synopfin redigendi libros , quos germania typis edit his nostris temporibus.

I.

Libros Academia eligit , quos , ut supra dictum , Germani edunt his nostris temporibus , eosque in synopfin redigit.

2. Si Authores ipsi velint ad Academiam nostram synopfin a se factam mittere , rem gratam facient , sed pariter gratum ipsis accidere debet , si transmissa ab iis synopsis examinetur , an , quod scribunt , adimpleant.

3. Synopsis non erit tam arcta , qualem indices communiter præferunt , sed neque tam fusa , ut compendii terminos excedat. Id universim observandum , ut Lector doceatur de tota materiæ latitudine , & divisione , additis etiam probationibus succinctis & nervosis , ita quidem , ut aviditatem legendi libri pariat , & plenam totius materiæ notitiam instillet.

4. Ut hunc finem obtineat , quisquis compendium facit , exscribat in primis titulum libri in eo idiomate , quo scriptus est , hunc , si opus est , germanice reddat , ad
dat

dat nomen Authoris , & Typographi , locum impressio-
nis , formam libri , numerum paginarum & voluminum.
Secundo repræsentet totam materiæ substantiam , & di-
visionem in duos , pluresve libros &c. tum breviter de
ejusdem necessitate , utilitate , honestate , raritate discur-
rat , & addat , quæ Authori conciliant benevolentiam
ostendendo , quam solide probet & consequenter loquatur :
adducat rationes solidiores , & si quem habet ingeniosum
conceptum , novam similitudinem , raram ex SS. PP. ex
scriptura , ex Poëtis , Philosophis , ex antiquitate &c. eru-
ditionem.

5. Quod si quid contra sacram Sedem & Religionem
Catholicam contineat , ita refellat mansuete , ut non exa-
cerbentur Authores , & Lectori doceatur error.

6. Si quid in Historia , in sententia Theologica ,
Mathematica , aliave arte , & scientia contineat novi , vel
a communi sententia alieni , ita refutetur , ut nulla appa-
reat acrimonia , sed unicum veritatis studium , nihilque
proponat ipse , quod non sit in ratione , & autoritate fun-
datum.

7. Abstineat ab omni crisi acerba , quæ alienat ani-
mos , nec scientias promovet.

8. Caveat , ne se partialem exhibeat uni potius , quam
alteri Doctorum altercationi , referat fideliter , quæ pars
utra-

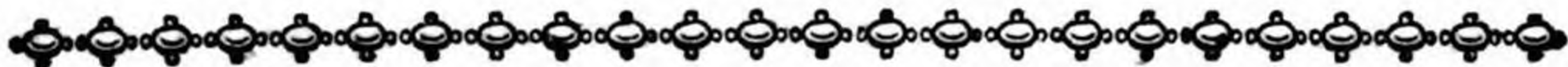
48 Von gelehrten Gesellschaften in Baiern.

utraque scribit: excepta tamen materia Religionis, bonorum morum, aut Status, in qua nemini licet esse neutri.

9. Si plures sint tomi, poterit compendium dividi in plures partes, successive imprimendas.

Cum Academia constet ex pluribus Subjectis plurium scientiarum & artium peritis, nullus facile liber invenietur, qui suum non habeat censores, peritum in arte: sic Fabri Fabrilis tractabunt.

- a) Dieser ganze Anhang ist mir durch einen guten Freund aus dem Archiv des hiesigen Jesuitencollegii verschafft worden, wohin selben der P. Schma-ckerl mag hinterleget haben. Ich habe selbigen nach der damals gewöhnlichen Rechtschreibung abdrucken lassen.



Erinnerung.

In dem ersten Theil dieser Abhandlung ist an statt Hieronymus, Jacob Ziegler, und an statt des B. der Buchstaben P. in dem öfter vorkommenden Namen Brucker gesetzt worden; welches also hier erinnert, und der Leser höflich ersuchet wird, daß er diese mißbeliebig eingeschlichenen Fehler selbst gütig verbessern möchte.



Chri-